

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 8

Artikel: Schwarzwasserfieber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keinen Ausweg mehr sieht, bestimmt am ehesten noch eine Möglichkeit darbietet. Oft habe ich in meiner Praxis erfahren, dass die Natur tatsächlich nicht trügt, wohl aber, besonders in sogenannten unheilbaren Fällen, Mühe und Ausdauer erfordert. Die praktische Durchführung ist im Grunde genommen sehr einfach, mag auch der Leser am Erfolg noch zweifeln.

Bemerkenswerter Ausweg

Erstens einmal wählt man für den Patienten eine optimale Ernährung. Er erhält demnach also nur ganz naturreine Nahrungsmittel. Ferner muss er langsam essen sowie gut durchspeicheln lernen, und bei mangelhafter Verdauung muss man bei ihm die Ferment- oder Enzymproduktion mit Hilfe von Naturmitteln vermehren. Hierzu sind die Papayaproducte, wie Papayaforce, vorzüglich.

Der zweite Punkt besteht im Anregen der Leber- und Nierentätigkeit. Auch dies erfolgt mit Hilfe einfacher Naturmittel, indem man beispielsweise regelmässig Boldocynara und Nephrosolid einnimmt. Oft treten Spasmen auf, zu deren Bekämpfung sich Petasitespräparate eignen, vor allem, wenn diese Spasmen gleichzeitig noch Schmerzen auslösen. Diese Mittel dienen gleichzeitig auch dazu, degenerierte Zellen in wichtigen Organen, vor allem in den Drüsen, vorteilhaft regenerieren zu helfen. Oft ist auch eine klimatische Veränderung nebst einer vernünftigen Licht- und Bewegungstherapie von grossem Nutzen. Durch eine angemessene Psychotherapie sollte man auch die seelische Beeinflussung des kleinen Patienten nicht vergessen, denn bei geschicktem Vorgehen kann man dadurch den Zustand jeweils wesentlich heben. Eine nervliche Besse-

rung kann man erreichen, wenn man nutritive Nervenmittel, wie *Avena sativa* oder Ginsavena eingibt, denn diese Unterstützung trägt oft sehr rasch zur Hebung des Gesamtzustandes bei.

Eine Erfahrung, die die vorgeschlagene Behandlungsweise als erfolgreich bestätigt, stammt aus Finnland, wo ich letztes Jahr Gelegenheit hatte, den Knaben eines Freundes bei der gleichen Krankheit zu behandeln. Der Zustand des Kindes war in den Augen der Ärzte hoffnungslos, war doch als Begleiterscheinung noch eine grosse Blutarmut feststellbar. Um dem Knaben genügend pflanzlich gebundenes Eisen verabreichen zu können, musste er ausser der zuvor erwähnten Behandlung noch rohen Randensaft und Alfavena erhalten. An diesem Finnenkind bewies denn auch die Natur, dass sie fähig ist, das Wunder der Heilung zustande zu bringen, obwohl die Ärzte zuvor mit Zuhilfenahme sämtlicher Patentmedizin nichts ausrichten konnten. Es war dies demnach ein erneuter Beweis, dass die Natur immer noch die beste Heilerin sein kann und es auch bei richtiger Behandlung in der Regel ist. Wer das im Menschen liegende Heilbestreben unterstützt, statt es zu stören, darf mit der innewohnenden Heilkraft rechnen, auch wenn es Ausdauer nebst anderen Opfern erfordern mag. Diese Unterstützung beruht vor allem darin, dem Körper das stofflich Notwendige zu verabreichen, was nur mit einer optimalen, vitalstoffreichen Ernährung möglich sein wird. Je nach den Umständen ist demnach zur Erlangung der Heilung eine gewisse Umstellung des Alltagslebens notwendig, doch kann diese ja, wenn allgemein durchgeführt, gleichzeitig auch den anderen Familiengliedern zugute kommen.

Schwarzwasserfieber

Im Zusammenhang mit der Malariaerkrankung kann sich auch das Schwarzwasserfieber bemerkbar machen. Es kommt daher vor allem in jenen Gebieten vor, die von der Malaria durchseucht sind, und zwar in Südamerika, Afrika und Südost-

asien. Auffallend ist dabei der Umstand, dass das Schwarzwasserfieber vorwiegend nur bei der weissen Bevölkerung, die oft Malariaanfalle durchgemacht hat, auftritt. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Krankheit ungenügend oder schlecht

behandelt wurde. Das Schwarzwasserfieber meldet sich mit einer plötzlich einsetzenden Zerstörung der roten Blutkörperchen. Gleichzeitig werden grosse Mengen von Blutfarbstoff frei. Der Urin wird braun bis schwarz, was der Krankheitserscheinung auch den Namen gegeben hat. Auffallend, ja sogar rätselhaft ist der Umstand, dass Eingeborene nicht unter dieser gefährlichen Erschwerung der Malaria zu leiden haben.

Günstige Behandlung

Bei Schwarzwasserfieber sollte sich die Chemotherapie nicht einmischen, denn jede starke Medikamentation kann zum Tode führen. Günstig wirken sich dagegen die bei Malaria tropica empfohlenen Nieren- und Herzmittel aus. Wir wenden uns daher auch bei Schwarzwasserfieber dem *Solidago virgaurea* oder dem *Nephro-solid* zu. Ebenso werden uns *Crataegisan* und *Convassellan* für das Herz nicht fehlen dürfen. Gleichzeitig müssen wir mit Hilfe von *Hypericum* und *Aesculus hypocastanum* auch noch den Kreislauf günstig unterstützen. Der Kranke darf auf keinen Fall transportiert werden, da dies für ihn zu anstrengend wäre, überhaupt muss er von allen Aufregungen und irgendwelchen schädlichen Einflüssen bewahrt bleiben. Er gleicht bildlich gesprochen einem Ei mit einer ganz dünnen Schale, weshalb man mit ihm ebenso sorgfältig umgehen muss wie mit einem solchen. Das bedeutet also eine vollkommene Ruhigstellung. Der Standpunkt der Naturheilmethode sieht in solchem Falle feuchtheisse Wickel vor, um eine äusserst gute Anregung der Hauttätigkeit zu ermöglichen, da diese oft lebensrettend sein kann. Demzufolge sollte man auf viel Flüssigkeitszufuhr bedacht sein. Diese hat stets mit einer Zugabe von Nieren- oder Kreislaufmitteln zu erfolgen.

Besonders vorteilhaft kann der Arzt die Behandlung gestalten, wenn er mit der chinesischen Methode der Akupunktur vertraut ist. In solchem Falle wird eine Novocain-Injektion an der richtigen Akupunkturstelle Wunder wirken können,

was der Niere wieder zur Funktion verhelfen kann. Noch immer werden leider bei dieser Erkrankung umfangreiche Bluttransfusionen vorgenommen, wiewohl diese sehr gefährlich sind, da das Spenderblut dick werden, also koagulieren kann, was oft zum Tode führt.

Sobald der Kranke die gefährliche Phase des Schwarzwasserfiebers überstanden hat, muss er in erster Linie die entstandene Anaemie mit pflanzlichen Eisenpräparaten zu überwinden suchen. *Alfavena* und *Urticalcin* sind in solchem Falle gutbewährte Naturmittel. Wem diese nicht zur Verfügung stehen, der kann sich mit viel grünen Pflanzen, wie Alfalfaklee, grünen Haferstauden, Brennesseln und anderen grünen Blättern ungiftiger Kräuter behelfen. Diese zerkleinert man gut und fügt sie einer Suppe oder einer anderen Nahrung bei. Auch Randensaft wirkt ausgezeichnet. Vorteilhaft ist es bei Schwarzwasserfieber auch die Pflege der Leber nicht zu vernachlässigen. Schon während der Malariaanfalle war hauptsächlich *Boldocynara* einzunehmen, was nun nachträglich auch bei dieser Erkrankung, und zwar in vermehrtem Masse geschehen sollte.

Beachtenswert für jeden, der eine Erkrankung von Schwarzwasserfieber überstanden hat, ist nachfolgender Rat. Trotz erfolgter Heilung sollte er nicht in den Tropen bleiben, sondern diese Gegenden verlassen, um in die gemässigten Zonen zurückzukehren, denn er darf sich auf keinen Fall eine Wiederholung der Krankheit zumuten. Verbleibt er jedoch in den Tropen, dann ist dies nicht unbedingt ausgeschlossen. Ein zweites Mal möchte die Behandlung jedoch nicht so erfolgreich verlaufen und statt zur Heilung zu gelangen, wird die Krankheit eher zum Tode führen. Da demnach ein Wiederholungsfall der Erkrankung viel gefährlicher ist, sollte man es nicht darauf ankommen lassen, sondern nach erfolgter Heilung und Erstarkung sofort die Abreise in die Wege leiten, will man das Leben nicht nochmals aufs Spiel setzen, denn es ist äusserst fraglich, ob man alsdann erneut davonkommen würde.